

nung überlassen, durch die jährlich steigende Reiseerleichterung mittelst der Eisenbahnen und Dampfschiffe das Centrum des Vereins öfters durch so werthen Besuch geehrt und damit das Interesse an der Vereinssache durch die Anknüpfung persönlicher Bekanntschaften gesteigert und immer fester begründet zu sehen.

C. A. D.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend.

Von

H. von Kiesenwetter.

Man hat in der entomologischen Literatur vielfache Berichte über die Fauna einzelner Gegenden in Bezug auf besondere Insecten - Familien. Vor allem sind hier unter den Käfern die Caraben und Hydrocantharen berücksichtigt worden, Familien, welche sich von jeher einer besondern Vorliebe der Entomologen zu erfreuen gehabt haben. Beispielsweise erwähne ich hier nur den Bericht von Apetz über die Wasserkäfer des Osterlandes, die Aufzählung der Lauf - und Schwimminkäfer Erlangen's von Rosenhauer, den Aufsatz von Suffrian über die Caraben des Regierungsbezirks Arnsberg im 4ten Bande von Germar's Zeitschrift.

Was dagegen die Staphylinen betrifft, so hat man in Deutschland ausser dem Erichson'schen Werke über die Käfer der Mark Brandenburg, worin auch die Staphylinen so genau und scharf behandelt sind, kaum einen genaueren Bericht über die Staphylinen einer einzelnen Gegend. Gravenhorst's Microptera agri Brunsvicensis müssen jetzt, so gross ihr Verdienst bei ihrem Erscheinen auch war, als nicht vollständig angesehen werden und Runde's Arbeit über die Staphylinen von Halle kann gar nicht mehr in Betracht kommen. Es erscheint daher um so weniger überflüssig, eine Localfauna über Staphylinen zu geben, als manche Verfasser von allgemeinen Insecten- oder Coleopterencatalogen die Staphylinen hierbei ganz unberücksichtigt gelassen oder wenigstens nur höchst lückenhaft aufgeführt haben.

Eine Musterung der um Leipzig einheimischen Brachelytra möchte aber um desswillen ein besonderes Interesse

bieten, als unsere Gegend eine recht reichhaltige Fauna in Bezug auf diese Familie darbietet, und einen Charakter trägt, welcher von dem der Mark sehr entschieden abweicht.

Während nämlich in der Mark die sandige Beschaffenheit des Bodens vorherrscht, findet man um Leipzig vorzugsweise fetten, feuchten oft sumpfigen Wiesenboden, welcher das Vorkommen von Caloderen, Tachyusen, tachyusenähnlichen Homaloten, Trogophlöen u. s. w. im hohen Grade begünstigt. So findet man denn auch von diesen Gattungen meist eine Artenzahl, welche der der Mark gleich kommt oder sie sogar übertrifft, während die auf andere Bodenverhältnisse namentlich auf trockenen oder gar steinigten Boden angewiesen bei weitem schwächer vertreten sind.

In der Hauptsache ist, wie schon oben bemerkt wurde, die Umgegend Leipzig's durch grossen Wasserreichthum ausgezeichnet, mit einem Netze von kleinen Flüssen und von Gräben überzogen, im Westen und theilweise auch im Süden sogar stellenweise sumpfig. Unmittelbar westlich vor der Stadt liegt die sogenannte Vogelwiese, eine ziemlich ausgedehnte wenig cultivirte Wiesenfläche, von vielen Gräben und sumpfigen Tümpeln, deren manche selbst in dem heisesten Sommer nicht austrocknen, unterbrochen, hin und wieder mit Schilf und schilfartigen Gräsern überdeckt. An den erwähnten Lachen finden sich eine Masse von Uferkäfern, namentlich Heteroceren, Anchomenen, Trogophlöen, Platystheten, manche Arten von Philonthen und Homaloten. In dem Schilfe der sumpfigen Stellen findet man neben den Donacien (zum Theil kommen hier sehr seltene Arten wie D. Malinowskyi und Fennica vor) die Hygronomia, die Homalota graminicola so wie die Stenus binotatus, plantaris und subimpressus recht eigentliche Schilfbewohner.

Hier sind die Ueberschwemmungen am häufigsten und in dem Gerölle, welches sie zurücklassen, finden sich die Bewohner dieser sumpfigen Wiesenflächen oft in ungeheurer Menge vereinigt. Ausserdem erzeugt die Wiese als ein Weideplatz eine Menge von Dungkäfern. Die Flüsse, welche diese Fläche umgeben, bieten eine ebenfalls reiche, wenn auch von der vorigen sehr verschiedene Fauna dar. An ihren theilweise sandigen Ufern finden sich Tachyusen, Homaloten, Bembidien, manche Trogophlöen, 2 Bledius-Arten und andere Käfer, meist in grosser Menge, reichlicher als an den meisten übrigen Punkten unserer Gegend. An die erwähnte Wiese schliessen sich Laubholzwälder (meist Eichen

und Buchen) an, deren Boden eine äusserst üppige Vegetation schmückt. Hier ist der Aufenthalt für Seydmaenen, für den *Stenus filum*, *oculatus*, für *Tachyporus solutus* und andere. Oft wechseln die Wälder wieder mit Wiesen ab, die in der Hauptsache einen ähnlichen Charakter wie die Vogelwiese haben, und sich nur durch das häufigere Vorkommen einzelner Arten, so namentlich der beiden *Acrognathen* auszeichnen. Noch ist als in dieser Richtung gelegen der Bienitz zu erwähnen, ein Hügel, der trotz seiner Unbedeutendheit, unverkennbar eine Bergfauna beherbergt. Auf ihm finden sich die mit der *Formica rufa* gesellschaftlich vorkommenden Käfer, welche in der näheren Umgebung Leipzig's fehlen müssen, da die *Formica rufa* selbst nicht vorzukommen scheint, wahrscheinlich vertrieben durch die häufigen Ueberschwemmungen. Es mag der Bienitz noch manchen hier nicht mit aufgeführten Käfer beherbergen, da er leider in Bezug auf Brachelytren nicht so untersucht ist, als es wohl zu wünschen wäre. Die Wiesen jenseits dieses Hügels sollen einen leichten Salzgehalt haben, der durch die Nähe mehrerer Salinen so wie durch das Vorkommen von *Triglochin maritimum* dargethan wird, und es könnten sich also hier wohl auch noch Salzkäfer vorfinden lassen.

Aehnlich sind die Verhältnisse im Süden der Stadt; auch hier finden sich jene Wiesen, die mit Laubwäldern abwechseln. Doch ist das Wasser hier etwas mehr concentrirt; es finden sich hier Teiche und grössere Gräben, hin und wieder Lehm Boden, der dann namentlich in der Nähe des Wassers eine Masse von Steinen darbietet.

Weit weniger ergiebig ist der Osten der Stadt. Hier fehlen jene Lachen- und Flussufer, welche eine so ergiebige Erndte geben, ebenso die Waldungen wenigstens in der unmittelbaren Nähe der Stadt, man findet mehr trockene und kahle Felder. Der Boden ist lehmig, theilweise sogar sandig, bietet in manchen Frühjahren an Wegen die *Cleonis*-Arten, echte Sandbodenkäfer, und unter den sparsam genug vorkommenden Steinen (in der näheren Umgebung westlich von der Stadt fehlen diese vollkommen) der *Carabus auratus*, *Harpalus*-Arten und die *Falagria nigra*, die gleichfalls trockenen Sandboden vorzugsweise liebt.

In südlicher Richtung, etwa 3 Stunden von Leipzig entfernt, liegt das sogenannte Universitätsholz, das für den Lepidopterologen eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, die es in coleopterologischer Beziehung wenigstens noch nicht

erworben hat und vielleicht auch nicht verdienen möchte. Es hört hier, ähnlich wie bei dem schon erwähnten Bienitz und vielleicht noch mehr, der eigentliche Charakter der Leipziger Insectenfauna auf. Es treten z. B. die grossen Caraben-Arten, welche um Leipzig jedenfalls der Ueberschwemmungen wegen fast ganz fehlen, schon häufiger auf und überhaupt mag die hier herrschende Fauna mit der der Mark eine grössere Uebereinstimmung zeigen.

Auch im Norden der Stadt waltet mehr ein sandiger als ein fetter Boden vor und der Einfluss eines solchen spricht sich nirgends vielleicht deutlicher aus als bei dem Vorkommen von Wasserkäfern. Während nämlich in den sumpfartigen Tümpeln und Gräben westlich von der Stadt, *Ilybius*- und *Hydroporus*-Arten so wie grosse *Dytisca* die Hauptmasse bilden, zeigen sich in den hier gelegenen stehenden Wassern *Haliplus*-Arten als bei weitem überwiegend. *)

Schon merklich entfernt von Leipzig fliesst die Mulde, ein Fluss der manches interessante Thier (so die *Tachysa balteata*, *Acylophorus glabricollis*) an seinen Ufern beherbergt. Seine Fauna ist mir bekannter geworden durch die Mittheilungen der Herren Funke und Gressner in Rochlitz, zweier Entomologen, die mit eben so viel Fleiss als Glück ihre Gegend, welche schon bedeutende Höhen darbietet, durchforscht haben. Ich werde in der folgenden Aufzählung die um Rochlitz gefundenen Käfer mit einem * mit aufführen, da es sich vermuten lässt, dass die schon bergige Gegend im Osten der Stadt gegen Grimma und Colditz zu, wenn nicht die meisten, so doch viele der in der Rochlitzer Gegend aufgefundenen Arten ebenfalls enthalten mag.

Rücksichtlich der Gattungen, welche weniger von Bodenverhältnissen abhängen, wie z. B. die coprophilen Staphylinen, ergiebt sich, da diese Arten meist weit verbreitet sind, eine grössere Uebereinstimmung mit der Mark; es ist aber natürlich, dass hier die letztere wegen des überwiegend grossen Terrains artenreicher sein muss. Dagegen ist wieder Leipzig,

*) Während in den westlich gelegenen Tümpeln nur die 3 Arten *Haliplus impressus* Fabr. Er. *ruficollis* De G. und *fulvicollis* Er. letztere noch dazu äusserst selten vorkommen, finden sich hier in einer einzigen Lache die *Haliplus fulvus*, *impressus*, *variegatus*, *cinereus*. *ruficollis*, *fluviatilis*, (der hier also auch in stehendem Wasser und zwar gar nicht selten vorkommt, aber auch im fliessenden oft gefangen wird) und *lineatocollis*.

besonders, wenn man mit auf die Umgegend von Rochlitz Rücksicht nimmt, bedeutend reicher an den in Gesellschaft der Ameisen vorkommenden Staphylinen, was um so auffallender ist, als die Mark gerade für diese Thiere recht sehr günstige Verhältnisse darzubieten scheint. Auch ist es wahrscheinlich, dass dort sich noch mancher einheimische Myrmecophile den Nachforschungen der Entomologen entzogen haben mag, oder wenigstens damals, als Erichson den ersten Theil seiner Käfer der Mark schrieb, noch nicht aufgefunden war. *)

Einen bedeutenden Einfluss auf die Fauna von Leipzig haben die schon oben erwähnten Ueberschwemmungen, welche häufig die ganze Gegend um die Stadt bis auf wenige Punkte unter Wasser setzen. Auf der einen Seite erklären sie das seltener Vorkommen grösserer Käferarten, von denen bei einer solchen Veranlassung immer viele zu Grunde gehen, auf der andern Seite werden manche Arten von anderen Orten herbeigeführt, und hierdurch eine Mannigfaltigkeit bewirkt, welche hier fast jedes Jahr einige hier noch nicht entdeckte Arten auffinden lässt. Am meisten spricht sich dieses an den Flussufern aus, die oft eine ganz veränderte Fauna darbieten. Ausserdem bilden aber auch die von den Ueberschwemmungen zurückbleibenden Wasser eine Masse von jenen Tümpeln, welche einen so grossen Theil der Leipziger Staphylinen beherbergen.

Vergleicht man nun den Reichthum der Fauna von Leipzig mit der der Mark, so zeigt sich, dass erstere etwa um 50 — 60 Arten ärmer ist als die letztere, wobei freilich zu bemerken ist, dass manche Stellen der Umgegend von Leipzig noch gar nicht untersucht sind, und demgemäß noch manches hier nicht mit aufgezählte Thier enthalten mögen. Erwägt man ausserdem, dass für die Leipziger Fauna im Verhältniss zu der Märkischen enge Grenzen gezogen worden sind, so ist das Verhältniss für Leipzig vielleicht eher ein günstiges.

Nach Sussrian's Vorgange gebe ich hier eine Tabelle der Zahlenverhältnisse der einzelnen Tribus.

*) *Myrmedonia laticollis*, welche in der Mark in grosser Menge gefunden worden ist, ist ein Beispiel hiervon.

Staphylinen der Mark

im Verhältniss zu 100

	Staphylinen von Leipzig	im Verhältniss zu 100
Aleocharini . . . 14 ■ Arten	29,28	— 140 Arten
Tachyporini . . . 52 "	11,06	— 41 "
Staphylini . . . 104 "	22,12	— 85 "
Paederini . . . 35 "	7,44	— 33 "
Stenini . . . 56 "	11,91	— 44 "
Oxytelini . . . 43 "	9,14	— 34 "
Phloeocharini 1 "	0,21	— 1 "
Omalini . . . 31 "	6,59	— 23 "
Proteinini . . . 8 "	1,7	— 7 "
Piestini 1 "	0,24	—
Suuma 470	100	410
	<hr/> 99,45	<hr/> 100
	<hr/> 99,94	

Es ist also nur die Tribus der Aleocharinen, welche in der Leipziger Gegend eben so reichlich vertreten ist als in der Mark, alle andern bleiben an Artenzahl zurück. Und wenn die Aleocharinen schon in der Mark die artenreichste Tribus bilden, so überwiegen sie bei uns die übrigen noch bei weitem mehr. Verhältnissmässig sind ausser ihnen noch

die Päderinen um Leipzig reichlicher vertreten als in der Mark, während das Verhältniss bei den Proteininen gleich ist. Ausserdem bietet die Fauna von Leipzig eine der Mark ganz fehlende Tribus, die der Piestinen, in der einzigen Art *Prognatha quadricornis*. Was nun die einzelnen Gattungen betrifft, so finden sich in der Mark 76 *) während um Leipzig nur 71 vorkommen. Es fehlen hier nämlich die Gattungen *Placusa*, *Habrocerus*, *Trichophyus*, *Tanygnathus*, *Achenium*, *Deliphrum*, *Glyptoma*, wogegen unsere Fauna nur die *Prognatha* und die unten zu charakterisirende Gattung *Thinobius* aufzuweisen hat.

Ich habe es nie unterlassen, gemachte Bemerkungen über die Lebensweise der aufgezählten Käfer mitzutheilen, denn gerade das ist äusserst interessant, und gewiss ist die Beobachtung in der Natur selbst ein Mittel zur Erkennung der Artrechte einer aufgestellten Species, welches jedenfalls bei weitem mehr Aufmerksamkeit und Geltung verdiente, als ihm zu Theil wird.

Die meisten der unten genannten Staphylinen sind von mir selbst während eines 3jährigen Aufenthaltes in Leipzig gesammelt worden, das Vorkommen anderer wurde mir durch die freundlichen Mittheilungen des Hrn. Dr. Sachse, welcher sich schon seit viel längerer Zeit mit den Brachelytren Leipzig's beschäftigt, bekannt.

Myrmecodia Er.

Diese Gattung ist besonders reichlich hier vertreten, 10 Arten, indem sich ausser der *M. plicata* alle in der Mark vorkommenden Arten und ausser diesen noch die *M. cognata* Mkl. die *M. Haworthi* Steph.* und die *M. similis* Mkl.* vorfinden. Unmittelbar bei Leipzig ist *M. laticollis* Mkl. entschieden die häufigste, *cognata* (in einem einzelnen Exemplare auf dem Bienitz gefunden) die seltenste Art.

Autalia.

A. impressa selten in Pilzen.

A. rivularis sehr häufig im Kuhdünger.

*) Nach den Käfern der Mark würden sich bloss 72 Gattungen ergeben, da hier die Genera: *Conurus*, *Scopaeus*, *Phloeobium* noch nicht abgetrennt sind, und die Gattung *Glyptoma*, die später erst in der Mark aufgefunden worden noch nicht mit aufgeführt ist.

Falagria.

Die 4 in der Mark einheimischen Arten; alle namentlich aber die *Falagria nigra* Grav. häufig. Ausserdem kommt noch vor bei Rochlitz unter Ameisen die *Falagria thoracica** Curtis.

Bolitochara.

B. *lunulata* sehr selten in Pilzen.

Ocalea.

O. castanea Er. * bei Rochlitz.

O. badia Er. * desgl.

Nach meinen Beobachtungen scheinen diese Thiere bergige Gegenden vorzugsweise zu lieben. Ich fing *O. castanea* einmal in grosser Menge an den Ufern eines kleinen Bergbaches in der Oberlausitz.

Calodera.

Diese Gattung unterscheidet sich schon in der Lebensweise von den Tachyusen. Die Caloderen leben meist einzeln, versteckt unter feuchtem Laube an Ufern von Sümpfen oder auf feuchten Wiesen; sie sind träge und langsamen Laufes, vielleicht Nachtthiere. *Calodera longitarsis* und *rubicunda*, die sich auch in der Gestalt der folgenden Gattung nähern, gleichen ihr auch in der Lebensweise, namentlich ist die erste ein schnelles oft gesellschaftlich vorkommendes Thier. Die Umgegend von Leipzig besitzt:

C. nigricollis Payk.

C. forticornis Boisd. & L.

C. nigrita Munrh.

C. longitarsis Erichs. nicht selten.

C. rubicunda Er. nicht selten.

C. rubens ein einzelnes Exemplar bei einer Ueberschwemmung gefangen.

C. uliginosa nicht ganz selten.

C. riparia selten.

C. aethiops nicht selten.

Tachyusa.

Eine reichlich vertretene Gattung. Leipzig besitzt ausser den Märkischen Arten noch 4 dort fehlende Species. Vor allen andern Brachelytren sind es die Tachyusen, welche im Kleinen die Ufern unserer Flüsse beleben, man findet

manchmal an einer Stelle 5, ja 6 Arten unter einander herumlaufend. Es ist auffallend, wie wenig Nahrung diese Thiere zu brauchen scheinen. Obgleich ich den ganzen vorigen und diesen Sommer darauf geachtet habe, eine fressend zu finden, so ist mir dieses doch bei den Tausenden von Exemplaren, welche ich beobachtet habe, nur an einem einzigen (*Tachyusa constricta*) gegückt, welches ein kleines milbenartiges Thierchen verzehrte. Die eigenthümliche Begattungsweise der Myrmedonien habe ich in No. 10. der entomologischen Zeitung Jahrg. 1843 beschrieben und damals die Vermuthung ausgesprochen, dass es wahrscheinlich sei, dass die Tachyusen, welche den Hinterleib ganz in derselben Weise wie die Myrmedonien zu tragen pflegen, dabei eben so verführen. Seitdem habe ich die *Tachyusa constricta* mehrfach in copula beobachtet und meine Vermuthung bestätigt gefunden.

Es kommen bei Leipzig vor:

Tachyusa constricta Er. *umbratica* und *coarctata* Er. häufig.

T. seitula Er. selten, nur an einzelnen Stellen.

T. balteata Er. diese Art gilt für eine mehr dem Süden eigenthümliche Art, (habitat in Austria, Helvetia, Italia sagt Erichson) doch kommt sie auch im nördlichen Deutschland vor. Bei Leipzig selbst ist sie äusserst selten (ich habe ein einzelnes Exemplar gefangen) bei Rochlitz hingegen häufig, ebenso kommt sie an den Elbufern und an den Ufern der Leine bei Göttingen vor.

T. chalybea Rnnd., Er. eine in England entdeckte Art, welche bei Leipzig gar nicht selten, in manchen Jahren sogar häufig ist; sie kommt auch an dem Mulden- und Elbufer vor.

T. immunita Er. ebenfalls eine in England aufgefundene Art; in diesem Frühjahr hier unter Angeschwemmten gesammelt.

T. atra die einzige Tachyuse, welche ich manchmal und zwar in grosser Menge im Schilfe gekötschert habe, die übrigen Arten scheinen sich nur auf dem Boden aufzuhalten. — Verwandt mit dieser Art ist die

Tachyusa lata mihi brevis, atra, opaca subtilissime pubescens, thorace transverse, leviter canaliculato abdomine apicem versus angustato pedibus nigris Long 1 — 1 $\frac{1}{4}$ ".

Brevis, nigra, opaca. Subtilissime vix conspicue punctulata pube subtili sericanti obducta. Antennae capitis tho-

racisque longitudine apicem versus paululum incrassatae, totae nigrae. Thorax transversus, lateribus leviter rotundatus antice magis, postice minus attenuatus, canalicula lata obsoleta, basi leviter bisinuatus. Elytra thorace latiora. Abdomen apicem versus satis attenuatum. Pedes concolores. Species insignis, Homalotam quandam H. fungi cognatain vel etiam Myllaenam facile simulans, at vera Tachyusa, quamvis statura plane abhorreat a plerisque reliquis speciebus. Magis figura cum Tachyusa atra convenit. Characteres generis structura oris et tarsorum oinnino cum Tachyusa quadrant. *)

Das Thier läuft auf nassen Lehm am Ufer der Gewässer mit grosser Schnelligkeit herum und verbirgt sich gern in Vertiefungen, welche sich im Lehme finden. An einer Stelle habe ich gegen 40 Stücke dieser auffallenden Art gefunden.

Es bietet die Tachyusa lata ein auffallendes Beispiel davon dar, wie mannichfaltig die Natur in ihren Bildungen gewesen ist. Vergleicht man die Tachyusa constricta sammt ihren Verwandten etwa der halteata und coaretata mit den um Homalota fungi grupperten Arten, so tritt die Verschiedenheit der beiden Gattungen so auffallend hervor, dass schon dem äusseren Habitus nach eine Trennung der beiden Gattungen sogleich als nöthig erscheint, während bei der Tachyusa lata und der Homalota velata der Habitus nicht bloss in Zweifel lässt, wozu man diese Arten ziehen solle, sondern sogar unbedingt jede gerade zu der Gattung stellt, wozu sie nach den charakteristischen Gattungskennzeichen nicht gehört.

Phloeopora.

Ph. reptans Grav. äusserst selten. Ein ganz schwarz gefärbtes Exemplar (wie Erichson von der Phl. corticalis in den Käfern der Mark erwähnt) befindet sich in der Sammlung des Hrn. Dr. Sachse.

Ph. corticalis Grav. unter Eichenrinde, mitunter nicht selten.

Hygronomia.

H. dimidiata Grav. nicht ganz selten auf feuchten Wiesen.

*) Ich folge, indem ich sowohl Diagnose als Beschreibung bei der Beschreibung von neuen Arten in diesem Aufsatze lateinisch gebe, um so eher und lieber dem Erichson'schen Beispiele in der Entomographie, als einmal die Beschreibungen in den Genera et species Staphylinorum lateinisch gegeben sind, und also wenigstens in der äussern Form eine gewisse Uebereinstimmung herbeigeführt wird.

Homalota.

H. graminicola Grav. gemein, namentlich im Schilfe in grosser Menge. Es ist auffallend, dass *H. graminicola*, bei uns eine der gemeinsten Homaloten, im Westen Deutschland's fast ganz fehlen soll. So häufig eine solche Beschränkung des Verbreitungsbezirks sich bei den Carabicien findet, so ist sie doch bei den Staphylinen wirklich eine Seltenheit.

callicera Grav. auf Wiesen im Grase gekötschert;

pavens Erichs. und *languida* Erichs. beide nicht selten an Flussufern herumlaufend.

labilis Er. an Flussufern gesellschaftlich herumlaufend.

ripicola mihi: nigra nitida, tenuissime pubescens, antennis, palpis pedibusque nigris, tibiarum apice tarsisque flavis, thorace subquadrato basin versus parum angustato basi transversim impresso, abdomine creberime subtilius punctato *Homalotae labili* admodum affinis, tamen distincta species. Nigra, subnitida, pube rara, tenuissima, vix conspicua vestita. Antennae capite thoraceque parum longiores, teniusculae, apicem versus parum incrassatae articulo ultimo subaequinato. Ovis partes nigrae. Caput thorace paulo angustius, rotundatum, basi fortius constrictum. Thorax coleopteris angustior, latitudine vix longior, basin versus leviter angustatus, lateribus levissime sinuatus, convexus subtiliter punctulatus, basi foveola transversa impressus, interdum canaliculatus. Elytra thorace paulo longiora, sat crebre subtiliter punctulata, circa scutellum et basi impressa. Abdomen supra parallelum confertim subtilius punctatum. Pedes nigri tibiarum apice tarsisque testaceis.

Mas fronte impressa insignis.

Diese Art unterscheidet sich im Habitus von der *H. labilis* namentlich durch ihre reine, dunkel schwarz - blaue Färbung, welche durch die ganz unmerkliche Pubescenz nicht den geringsten grauen Schimmer erhält, durch die dunklere Färbung der Fühler und der Beine, und durch ihre grössere und stärkere Gestalt. — Ich habe über 100 Exemplare beider Arten verglichen, und mich so von ihrer wirklichen Verschiedenheit überzeugt.

Diese wie die folgende Art laufen wie die Tachyusen, denen sie auch im Habitus gleichen, gesellschaftlich an sandigen Flussufern. Beide sind häufig genug, doch habe ich sie fast nie unter einander getroffen.

H. velata Er. häufiger als die vorige.

H. luteipes Er. ebenfalls am Ufer der Gewässer aber ziemlich selten.

H. elongatula Gr. überall häufig. Die von Erichson in der Monographie der Staphylinen Seite 91 unter II. aufgeführte Varietät glaube ich als eigene Art mit Recht aufstellen zu können. Sie kommt an Fluss- und Sumpfsufern hier manchmal zu Hunderten vor, ohne dass sich ein einziges grösseres Exemplar unter ihnen finde. Ueberhaupt hat Erichson gewiss Recht, wenn er unter seiner *H. elongatula* mehrere Arten vermutet. Diese werden sich freilich wohl nur durch massenreiches Vergleichen und namentlich Beobachtung in der Natur mit Sicherheit unterscheiden lassen.

Die eben angeführte Art nenne ich:

H. palustris m;

H. linearis Grav. selten;

H. angustula Gyll. nicht selten;

H. aequata Er. selten;

H. debilis Er. nicht häufig;

H. cuspidata Er. selten, unter Baumrinden;

H. circellaris Grav. überall gemein;

H. brunnea F. bei Leipzig selten, häufig bei Rochlitz;

H. socialis Payk. gemein, häufig ausser in Pilzen am ausfliessenden Saft der Eichen;

H. consobrina Förster Erichson's Var. c. & d. der *Homalota socialis* Payk., hier sehr häufig;

H. analis Grav. sehr gemein, namentlich bei Ueberschwemmungen;

H. exilis Er. seltener als die vorige, ebenfalls bei Ueberschwemmungen;

H. palleola Er. nicht selten in Pilzen;

H. inconspicua Er. nicht häufig im Kuhdünger;

H. inquinula Grav. *sordidula* Er. häufig mit der vorigen;

H. flavipes Grav. und *anceps* Er. die erste ziemlich häufig, die zweite seltener in Colonien der Form. *rufa* auf dem Bienitz;

H. confusa Mkl. * unter Ameisen bei Rochlitz;

- H. cinnamomea Grav. am ausfliessenden Safte der Eichen;
 H. longicornis Grav. häufig im Kuhdünger;
 H. lividipennis Sahlb. nicht selten;
 H. fungi Grav. sehr gemein;
 H. vernacula Er. manchmal häufig;
 H. lugens m. nigra, parum nitida, creberrime vix conspicue punctulata, pedibus rufis, thorace transverso convexus, canalicula obsoleta. Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Statura Oxypodae cuniculinae similis, nigra, parum nitida, subtilissime pubescens. Antennae capitis thoracisque longitudine, tenues apicem versus parum incrassatae, articulo primo vix incrassato, penultimis longitudine paulo crassioribus, nigrae, basi interdum rufae. Caput thorace multo angustius deflexum, ore palpisque piceis. Thorax basi coleopterum fere latitudine, antrorsum subangustatus, transversim convexus canalicula obsoletissima. Elytra thorace paulo latiora et longiora.

Abdomen supra confertini punctatum. Pedes rufo-testacei.

Perquam affinis Hom. fungi, sed distincta, antennarum colore, punctura multo subtiliore atque crebriore, abdomine aequaliter punctulato pube multo densiore.

Diese Art ist um Leipzig nicht gerade häufig, ich fing sie auch in der Lausitz. Märkel fand sie in der sächsischen Schweiz.

H. orbata Er. selten;

H. orphana Er. selten;

H. aterrima Er. ziemlich häufig, an manchen Stellen sehr gemein;

Oxypoda.

O. spectabilis * Märkel, ein einziges Exemplar nach der Mittheilung des Hrn. Cantor Funke bei Rochlitz gefangen.

O. luteipennis Er. nicht selten;

O. vittata Märkel gar nicht selten unter der Formica fuliginosa;

O. opaca Grav. häufig;

O. prospera Er. ein einzelnes Stück bei Leipzig von Hrn. Dr. Sachse gefangen;

O. leporina m. elongata fusca, griseo pubescens, antennis pedibusque testaceis, thorace leviter convexo aequali. Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Statura elongata Oxypodae longiusculae at multo major. Fusca parum nitida subtilissime confertim punctulata, pube densa cinereo-micante obtecta. Antennae capite thoraceque longiores apicem versus leviter incrassatae, articulo tertio secundo subaequali 4 — 10 omnibus crassiusculis penultimis crassitie brevioribus, ultimo oblongo ovato acuminato, praecedentibus ambobus fere aequali totae ferrugineae. Oris partes testaceae. Caput thorace multo angustius, deflexum rotundatum. Thorax longitudine dimidio latior medius elytra latitudine exsuperans, antrosum et basin versus angustatus; angulis anterioribus deflexis rotundatis posterioribus rotundatis fere nullis; lateribus et basi rotundatus, apice truncatus aequalis, limbo lateral i et basali ferrugineo. Elytra thorace perparum longiora humeris dilutioribus. Abdomen parallelum; segmentorum marginibus rufis. Pedes rufo testacei.

Variat colore obscuriore.

In diesem Winter wurden 10 Stücke dieser ausgezeichneten Art in ihrem Winterlager unter Moose gefunden. In Germar's Sammlung befindet sich ein von Wien herrührendes Stück.

O. longiuscula Gr. sehr selten;

O. alternans Gr. in Pilzen häufig;

O. helvola Er. sehr selten;

O. ferruginea Er. nur an einer Stelle am sandigen Ufer einer Lache unter Sträuchern, dort aber gar nicht selten;

O. cuniculina Er. hin und wieder nicht selten;

O. exigua Er. bei einer Ueberschwemmung, nicht häufig;

O. maura Er. dies ist unsere einzige Art der zweiten Abtheilung der Oxypoden. Sie kommt nicht gerade selten vor, doch nie unter Baumrinde, wie die übrigen aus dieser Gruppe, sondern im feuchten Laub am Ufer von Gewässern, oft auch im Frühjahr im Angeschwemmt. — Das Thier ist über Deutschland hinaus verbreitet und wurde von Aubé an Germar als Pariser Käfer mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)